

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation  
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

Nr. 23/83 — 34. Jahrgang  
2. Juniausgabe  
Preis: 0,05 M

# Sender

## Gedenkkundgebung

Am 21. Juni 1983 fährt sich zum 50. Male die „Köpenicker Blutwoche“.

In dieser Terroraktion der Faschisten wurden fortschrittliche Kämpfer gegen Imperialismus und Krieg gefoltert und bestialisch ermordet. Wir ehren die Opfer mit hohen Leistungen zur weiteren Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes und im Friedenskampf.

Mit wirksamen massenpolitischen Veranstaltungen in der Woche vom 20. bis 25. Juni wollen wir erneut zum Ausdruck bringen, daß das Vermächtnis aller Kämpfer gegen den Faschismus und Krieg im ersten Arbeiter- und Bauern-Staat auf deutschem Boden, der DDR, unter Führung der SED verwirklicht ist.

Am 21. Juni 1983 findet um 16.00 Uhr auf dem „Platz des 23. April“ eine Kundgebung statt. Es spricht das Mitglied des Politbüros und 1. Sekretär der Bezirksleitung der SED Berlin, Genosse Konrad Naumann.

Wir fordern sie auf, sich an dieser Kundgebung zu beteiligen und damit der Opfer der Köpenicker Blutwoche zu gedenken.

## 83er Bilanz der Betriebsfestspiele

Unter dem Motto „Freude im Frieden gedeiht“ führten 11 Werkteile und Fachdirektorate in der Zeit vom 11. 3. bis 24. 4. 1983 ihre Betriebsfestspiel-Veranstaltungen durch. Daran nahmen 2770 Kolleginnen und Kollegen mit ihren Angehörigen teil.

Insgesamt konnte die von der BGL berufene Jury feststellen, daß die langfristige Vorbereitung in den Festkomitees unter Einbeziehung der sozialistischen Kollektive sich bewährt und die Betriebsfestspiele immer stärker zu echten Höhepunkten im geistig-kulturellen Leben der Werkteile und Fachdirektorate wurden. In den selbst gestalteten Programmen mit Rezitationen, Musik-, Gesangs- und Tanzdarbietungen, Modenschauen, Dia-Ton-Einblendungen, Berliner Originalen, Sketchen und ideenreichen Moderationen wirkten 138 Werkkräfte, 49 kubanische Werkkräfte, 17 Schüler aus Patenklassen sowie 8 Volkstanzgruppen mit 81 Teilnehmern und 10 Berufskünstler mit. Aber nicht nur die Programme, sondern auch das Drumherum trug zur Freude und Entspannung bei wie u. a. die Begrüßung mit Blumen oder einem Trunk, die vielfältigen Verkaufsbasare mit Büchern, Kleinstkeramik, Blumen, selbstgebackenem Kuchen, Glaswaren und Schallplatten und nicht zu vergessen die Hobbyausstel-

lungen, die einen Einblick in die vielseitige Freizeitgestaltung unserer Werktätigen gaben. Zur Abschlußveranstaltung am 13. Mai waren viele der in den Festkomitees und in den Programmen Mitwirkenden eingeladen. Die vom Hermann-Duncker-Ensemble des FDGB-Betriebsvorstandes gestaltete Berlin-Revue fand große Zustimmung, und es gab reichlich Applaus für die ca. 40 Volkskünstler und die Studioband Berlin.

Vom Betriebsdirektor, Genossen Krefner, dem Parteisekretär, Genossin Richter, und dem BGL-Vorsitzenden wurden folgende Werkteile und Fachdirektorate laut Beschluß der BGL vom 4. Mai 1983 ausgezeichnet:

### In der Wettbewerbsgruppe III:

Fachdirektorate Sozialökonomie und Kader und Bildung mit je einem 1. Platz; Fachdirektorate Ökonomie/Hauptbuchhalter mit einem Anerkennungspreis

### In der Wettbewerbsgruppe II:

Fachdirektorate Absatz und Materialwirtschaft mit einem 1. Platz; Fachdirektorat Investitionen mit einem 2. Platz

### In der Wettbewerbsgruppe I:

Werkteile Diode und Röhren mit je einem 2. Platz; Werkteil Sonderfertigung mit einem Anerkennungspreis

Helga Bensch

## Frieden — im Interesse meiner Kinder und der ganzen Menschheit

Wenige Tage nach dem Internationalen Kindertag fordere ich die USA und die anderen NATO-Staaten auf, für Frieden und Leben der Kinder auf der Erde und meiner eigenen Kinder die nukleare Hochrüstung zu beenden. Die Regierung der USA sollte endlich ehrlich und konstruktiv an die Vorschläge der Sowjetunion zur Abrüstung herangehen, denn die Völker wollen Frieden. Die Politik der USA ist an Taten zu messen. Nach der Ratifizierung von SALT im Kreml folgte die Nichtratifizierung im Capitol, nach dem Moratoriumsvorschlag die Pershing-Strategie. Es ist noch nicht zu spät, daß die USA und deren Verbündete den Ernst der Situation endlich erkennen. Ich begrüße die Erklärung der sowjetischen

Regierung, die eine Warnung an die Kriegstreiber in Westeuropa ist. Eine Stationierung von Mittelstreckenraketen in Westeuropa würde die Menschheit dem Schrecken eines neuen Krieges, der nu-

wird verantwortungslos mit dem Leben der Menschheit gespielt. Nach wie vor bestehen unsere Angebote zur Abrüstung.

Sollte die ausgestreckte Hand nun wieder ausgeschlagen werden, tragen die USA die volle Verantwortung für weitere Schritte. Denn wir werden alles zur Friedenssicherung tun und das militärische Gleichgewicht mit allen notwendigen Maßnahmen sichern. Das machte auch die Regierungserklärung der Sowjetunion deutlich. Ich werde im 30. Jahr des Bestehens der Kampfgruppen der Arbeiterklasse durch beste Ausbildungsergebnisse meinen persönlichen Beitrag zur Friedenssicherung leisten.

Dieter Punzel

### Mein Standpunkt

klaren Vernichtung sehr nahe bringen.

Im Westen wird immer wieder behauptet, daß mehr Atomwaffen auf der Erde den Frieden sicherer machen würden. Das ist ein wahn-sinniger Gedanke, denn es

## Das war der 1. Juni in unserer Kinderkombination



Spiel, Frohsinn und viele Überraschungen auch für die Kinder der Kindereinrichtung „Agnes Smedley“ am Internationalen Kindertag.  
Foto: Selchow



## AUSSCHREIBUNG zum „Reservisten-Geländelauf“

1. Veranstalter  
— Reservistenkollektiv des Betriebes WF  
— FDJ-GO des Betriebes  
— GST-GO
2. Es werden ermittelt:  
beste Jugendbrigade  
beste Mannschaft AK I  
beste Mannschaft AK II  
beste Mannschaft AK III  
Diese Mannschaften erhalten einen Pokal.
3. Teilnehmer:  
— Alle weiblichen und männlichen Kollegen
- der Kollektive in den Werkteilen und Fachdirektoraten  
— Jugendbrigaden  
— Betriebsschule  
— Kampfgruppe  
— ZV
4. Ort und Zeit:  
— 11. 6. 1983  
— 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr  
— Sportplatz Birkenwäldchen
5. Durchführung:  
a) Schießen — fünf Schuß liegend
- b) Handgranatenweitwurf — 3 Wurf  
c) 1500-m-Lauf nach Zeit
6. Ablauf:  
— Mannschaften und Einzelwertung  
— Die Meldung der Teilnehmer erfolgt schriftlich mit folgenden Angaben: Name, Abteilung/Jb., Alter  
— Die Festlegung der Altersklassen erfolgt nach den jüngsten Teilnehmern der Mannschaft



Während des Friedentreffens der Köpenicker Jugend zu Pfingsten 1983 auf der Schloßinsel.

Foto: I. Großer

## Die Köpenicker Blutwoche (Schluß)

17 Jahre danach, im Juni 1950, beginnt im 4. Großen Verhandlungssaal des Landgerichts Berlin der Prozeß gegen die Mörder von Köpenick. Von 61 Angeklagten befinden sich 32 in Haft, 12 in Westdeutschland „in Sicherheit“ (die BRD verweigerte ihre Auslieferung), und von 17 Banditen ist der Aufenthalt unbekannt.

Unter der Last der Beweise bequemen sich die Angeklagten allmählich, ihre Untaten zuzugeben, versuchten aber dennoch, sie durch formalistische Verdrehungen herunterzuspielen und Nebensächlichkeiten in den Vordergrund zu schieben. Nach wochenlangen Verhandlungen wurde dann das Urteil bekanntgegeben. Von den Angeklagten wurden 15 zum Tode, 13 zu lebenslängli-

chem Zuchthaus, 6 zu 25 Jahren, 2 zu 20 Jahren, 8 zu 15 Jahren, 3 zu 12, 5 zu 10 und 4 zu 5 Jahren verurteilt. Das sind die verdienten Strafen für 56 Unmenschen, die in einer Woche 91 Menschen ermordeten und Hunderte wehrlose Männer, Frauen und Jugendliche schlugen.



mißhandelten und zum Teil dem Siechtum aussetzten.

Das Andenken der Opfer bleibt in unserer Republik gewahrt. Heute, fast ein halbes Jahrhundert danach, sind die Opfer der offenen faschistischen Diktatur der Monopolbourgeoisie nicht vergessen. Straßen, Plätze und Schulen wurden nach ihnen benannt. Junge Historiker erforschen ihr Leben und ihre Taten. Wofür sie gekämpft haben, ist heute in der DDR Wirklichkeit. In das Denkmal für die Opfer der Köpenicker Blutwoche auf dem Platz des 23. April in Köpenick ist eingemeißelt:

„Und ob wir dann noch leben werden, wenn es erreicht wird — leben wird unser Programm. Es wird die Welt der erlösten Menschheit beherrschen. Trotz alledem! Karl Liebknecht!“

## Pflichtbewußte Erfüllung des Reservistenwehrdienstes

Von der Nationalen Volksarmee, Truppenteil „Rudolf Renner“, erhielten wir folgendes Schreiben:

Ihr Kollege, der Gefreite d.R. Broy, steht heute kurz vor der Beendigung seines Reservistenwehrdienstes in meiner Einheit. Während seiner Dienstzeit trug er als Spezialist in seinem Arbeitskollektiv eine hohe Verantwortung.

Besonders während der Gefechtsausbildung zeigte sich, daß er den Sinn seines Hierseins verstanden hatte.

Während eines Gefechtschießens trug er durch die pflichtbewußte Erfüllung sei-

ner Aufgaben entscheidend dazu bei, daß die Einheit die Bewertung „Sehr gut“ erhalten konnte.

Als Soldat erfüllte er seine Aufgaben insgesamt vorbild-



lich. So konnte er sich die Achtung und das Vertrauen seiner Genossen sowie seiner Vorgesetzten erwerben.

— In seinem Auftreten und seiner Einstellung zur militärischen Pflichterfüllung und zur militärischen Disziplin und Ordnung dokumentierte er einen festen Standpunkt und setzte diesen entsprechend um. Er bewährte sich somit als Mitglied unseres Kollektivs.

Ich beglückwünsche Sie zu solch einem Kollegen und wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg!

Mit sozialistischem Gruß

Schneiderreit, Kommandeur der Einheit

Kollege Broy arbeitet in der Abteilung EHE 3.

## Versammlungen fürs Ferienlager

In wenigen Wochen ist es wieder soweit, daß Ihr Kind in ein Ferienlager fahren wird, um dort interessante, erholsame und fröhliche Ferien tage zu erleben.

Damit Sie sich und Ihr Kind gründlich auf den Ferienlageraufenthalt vorbereiten können, erhalten Sie in den nächsten Tagen ein ausführliches Informationsblatt, u. a. mit Angaben über Abfahrtszeiten, Treffpunkt und

Gruppe. Damit entfallen die Elternversammlungen, mit Ausnahme der Reisen ins Ausland. Diese finden wie folgt statt:

Roznov 15. 6. 83, 14.30 Uhr Betriebsgaststätte

Tanvald 22. 6. 83, 14.30 Uhr Betriebsgaststätte

Panevejis 7. 7. 83, 15. Uhr Kulturhaus, Zi. 57

Für den zweiten Durchgang können außerdem noch folgende freie Kapazitäten angeboten werden.

Stollberg 21. 7.—6. 8. 83 — Mädchenplätze für Jahrgänge 69/71

Friedrichroda 24. 7.—10. 8. 83 — Mädchenplätze für Jahrgänge 69/72

Papstorf 24. 7.—10. 8. 83 — Jungen- und Mädchenplätze für Jahrgänge 69/72

Rathsfeld 24. 7.—10. 8. 83 — Jungen- und Mädchenplätze für Jahrgänge 69/72

Auch betriebsfremde Kinder können dieses Angebot in Anspruch nehmen. In diesem Falle erfolgt die Bezahlung des Kinderferienplatzes auf Vertragsbasis. Meldungen bitten wir an die Abteilung SÖ 1, Tel. 5 50 90 41/46 zu richten.

Struzak, Abteilungsleiter SÖ 1

## Reinigung Arbeitsbekleidung

Wir möchten nochmals auf die Annahme-Termine für die Reinigung der Watterjacken und -hosen hinweisen. Vor Abgabe müssen die Bekleidungsstücke mit Namen unbedingt gezeichnet sein. Nutzen Sie bitte die Sommermonate für die Reinigung.

Folgende Termine für die Abgabe in der Wäscheannahme (Hof 1, neben der Feuerwache) am 14. Juni 1983, 12. Juli, 9. August, 18. Oktober, 15. November, 13. Dezember.

Scholz, Abt.-Ltr. S1 2





## Die Lehre von Karl Marx ist allmächtig, weil sie wahr ist

### APO Technik zur Verwirklichung der Aufgaben im Karl-Marx-Jahr

## Anspruchsvolle Zielstellungen

In den Thesen des Zentralkomitees der SED zum Karl-Marx-Jahr 1983 wird unter anderem ausgeführt:

„... Die fortwährende Herstellung, Festigung und Entwicklung der Übereinstimmung von gesellschaftlichen, kollektiven und individuellen Interessen ist grundlegende Bewegungsform der qualitativ neuen Widersprüche des Sozialismus und zugleich der Weg, sie bewußt als Triebkräfte des gesellschaftlichen Fortschritts zu nutzen. Die Partei kämpft darum, alle Triebkräfte des Sozialismus für einen hohen Leistungszuwachs zu mobilisieren.“

Aus diesen anspruchsvollen Erkenntnissen heraus, orientiert unsere BPO in ihrem Kampfprogramm auf die politischen, ideologischen und ökonomischen Schwerpunkte in unserem volkseigenen Betrieb und fordert von den APO, eine konkrete, abrechenbare Unternehmung vorzunehmen. Ein solches Programm wurde in unserer APO erarbeitet, in den Parteigruppen beraten und auf der Mitgliederversammlung beschlossen. Das Arbeitsprogramm wurde somit zur Grundlage für die politisch-ideologische und ökonomische Arbeit in unserer APO Technik. Wir erfaßten darin Aufgaben zur massenpolitischen Arbeit und Zielstellungen zur Stärkung der

Kampfkraft der APO, unsere technisch-ökonomischen Schwerpunkte und die Kontrollpunkte für die APO-Leitung sowie abgeleitete Aufgaben für jede Parteigruppe.

Zu diesen Schwerpunkten unseres Fachdirektorates gehören u. a.:

— die Realisierung eines zusätzlichen Leistungsangebotes von 200 TM, das für das Jahr 1983 in die Industrielle Warenproduktion des Fachdirektorates eingeht;

— die Verwirklichung von Roboterlösungen entsprechend der staatlichen Auf-

lage — die Zielstellung besteht hierbei darin, sinnvolle technische Lösungen mit hohem Gebrauchswert, hoher Zuverlässigkeit und einer Arbeitskräfteeinsparung von mehr als 2,5 VbE zu erreichen;

— Senkung der Gebrauchswertenergie Wärme von 6,5 Prozent (Kampfprogramm der BPO 6 Prozent);

— Schaffung aller Voraussetzungen zur Umstellung und Anwendung von Erdgas.

Die APO-Leitung hat die Erfüllung dieser Schwerpunkte ständig in ihrem Blickfeld und wirkt über die Parteigruppen auf deren Erfüllung hin. Dadurch sind wir in unserer Parteiarbeit ein gutes Stück vorangekommen.

Voraussetzung für die Erfüllung aller an uns gestellten Aufgaben ist ein abgestimmtes Handeln der vorhandenen gesellschaftlichen Kräfte.

Unsere APO ist ein Teil des großen Parteikollektivs unseres Betriebes, und gemeinsam mit allen Kollegen versuchen wir, den gewachsenen Ansprüchen gerecht zu werden.

Werner Ruppert,  
APO-Sekretär Technik



Erben von Karl-Marx — ein MMM-Kollektiv aus dem Fachdirektorat Technik. Für die diesjährige MMM fertigte es eine Trenn- und Verzinn-einrichtung für LED-Bauelemente für den Werkteil Diode. Damit braucht eine hochwertige Anlage nicht aus dem NSW importiert zu werden.

Olaf Kersten, Mitglied dieses Kollektivs (Foto links), ist Delegierter zum Arbeiterjugendkongreß.

Foto: Schwarz

## Einheit von Theorie und Praxis

### Eine konstruktive Mitgliederversammlung

In der Mitgliederversammlung des Monats Mai, die unter dem Thema stand, „Wir ehren Marx — den größten Sohn des deutschen Volkes“, verdeutlichten wir im Referat und in den Diskussionsbeiträgen, daß der Frieden kein Geschenk ist, sondern in jahrzehntelangem Kampf immer wieder neu errungen werden muß.

Die Diskussionsbeiträge wurden diesmal vorwiegend von jungen Genossen und Kandidaten gehalten. Darin brachten sie zum Ausdruck, daß wir hart kämpfen müssen, um uns als Erben von Marx würdig zu erweisen und die Verwirklichung seines Gedankengutes zu garantieren. Darum haben unsere Diskussionsredner auch ihre Beiträge auf ihren Aufgaben im Arbeitsbereich bezogen. So berichtete uns die junge Genossin Rosemarie Trapp, warum sie mit der FDJ-Initiative zu uns gekommen ist, was sie hier für Aufgaben erwarten und worin ihre Arbeit, ihre Probleme und Schwierigkeiten bestehen.

Sie verschwieg nicht, daß in ihrem Arbeitskollektiv intensiv politisch weitergearbeitet werden muß.

Eine Kandidatin aus TE sprach über Sorgen bei der FDJ-Arbeit. Sie machte deutlich, daß die kommunistische Erziehung der Jugend die Unterstützung durch alle gesellschaftlichen Organisationen und auch der staatlichen Leitung voraussetzt.

In weiteren Diskussionsbeiträgen kam zum Ausdruck, daß die Karl-Marx-Konferenz ein gutes Beispiel für die Lebendigkeit und Realität des Marxismus/Leninismus ist. Dieses Symposium zeigte, daß trotz unterschiedlicher Weltanschauung ein gemeinsamer Kampf um die Sicherung des Friedens möglich ist.

Für die Genossen war es interessant, wie die Gedanken und Erkenntnisse des großen Marx in den Ländern des Sozialismus, aber auch in den Ländern, wo die Völker noch um ihre Freiheit und Unabhängigkeit kämpfen und in den Ländern des Ka-

pitalismus Anwendung finden.

Genossin Petra Wiegand hielt einen Diskussionsbeitrag über die Beziehungen der DDR und der BRD. Sie sprach über den verschärften Konfrontationskurs der BRD und gab gleichzeitig Denkanstöße für die Diskussion mit Kollegen.

Die Parteigruppe TE verlas zum ND-Artikel, der die Beziehungen zwischen der BRD und der DDR betraf, eine Stellungnahme, in der sie die Anschuldigungen der BRD zum Tod des Transitreisenden Burkart mißbilligte.

Insgesamt kann eingeschätzt werden, daß in der Mitgliederversammlung unserer APO viel Wissen über und von Marx vermittelt wurde. Die Aufgabe für uns als Genossen besteht nun darin, dieses Wissen in die täglichen Diskussionen einzubringen und somit massenpolitisch wirksam zu werden.

Simone Bretschneider,  
Parteigruppe TAF

## Gewerkschaftliche Verantwortung

Das Fachdirektorat Technik, Bindeglied zwischen dem Fachdirektorat F/E sowie der Produktion, hat im Karl-Marx-Jahr höhere und umfangreiche Aufgaben zu bewältigen.

Wir werden mit der Einsatzbereitschaft, dem hohen fachlichen Wissen und den klugen Ideen aller Kollegen in den 29 Kollektiven unseren Beitrag zur erfolgreichen Weiterführung der Politik zur Verwirklichung der Hauptaufgabe leisten.

Die gemeinsame Abstimmung zwischen dem technischen Direktor, der APO, dem Jugendverband und der Abteilungsgewerkschaftsorganisation mündet in einem anspruchsvollen Wettbewerbsprogramm des Fachdirektorats.

Die wesentlichen und umfangreichen Anforderungen sind auf die einzelnen Bereiche, Hauptabteilungen und Abteilungen aufgeteilt und erfordern zusätzliche Leistungen über das Neuerwesen und durch Über-

stunden. Die auftretenden Widersprüche werden als gesellschaftliche Triebkraft genutzt. Eine gut arbeitende Wettbewerbskommission überwacht und bereichert den sozialistischen Wettbewerb im Fachdirektorat.

Eine gewisse Unduldsamkeit gegenüber schlechten Arbeits- und Lebensbedingungen, wie von unserem Vorsitzenden des Bundesvorstandes Harry Tisch gefordert, sollen nur dazu beitragen, die Arbeitsfreude und damit die Arbeitsproduktivität unserer werktätigen Kollegen weiter steigern zu helfen.

Im Vordergrund diesbezüglich steht unsere seit Jahren geforderte Dachdämmung für die Halle 3. Jetzt scheint es soweit zu sein, Mittel sind geplant, für 1984 ist die Realisierungsphase vorgesehen. Mit der kontrollfähigen Aufnahme der Maßnahme in den BKV wird eine lange gewerkschaftliche Forderung Realität.

Wrobinski,  
AGO-Vorsitzender





Das MMM-Kollektiv der Abteilung EE 2 entwickelte eine Meßeinrichtung. Der Nutzen beträgt 5 TM. Das Objekt wurde auf der Betriebs-MMM 1983 vorgestellt.

## Kriterien der Intensivierung

Im Marx'schen Sinne zu handeln, heißt für uns, neue Arbeitstufen zu vollbringen, um die ökonomische Strategie des X. Parteitag der SED zu verwirklichen. Wenngleich sich die Aufgaben der intensiv erweiterten Reproduktion in jedem Betrieb, in jedem Kombinat ganz unterschiedlich darstellen mögen, so gibt es doch allgemeingültige und unbestechliche Maßstäbe und Kriterien dafür. Sie ergeben sich aus der Wirkungsweise der ökonomischen Gesetze des Sozialismus, aus unserer Wirtschaftsstrategie.

### Wachstum mit sinkendem Mehraufwand

Erstens ist es erforderlich, das Wachstum der Produktion mit absolut sinkendem Mehraufwand an Material und Energie zu erreichen. Eine klare Orientierung also darauf, das Tempo der Senkung des spezifischen Verbrauchs an Energie und Material noch stärker zu vergrößern als das Tempo des Wachstums der Produktion.

Die Arbeitsproduktivität — darauf sei zweitens verwiesen — soll schneller wachsen als die Warenproduktion. Gradmesser dafür ist vor allem die absolute Einsparung von Arbeitsplätzen. Daß gerade auf diesem Gebiet größere Leistungen vollbracht werden sollen und können, zeigt die Verpflichtung der Kombinate anlässlich des Leipziger ZK-Seminars, die Planziele 1983 zur Steigerung der Arbeitsproduktivität um ein Prozent zu überbieten. Ein dritter wichtiger Maßstab für die Intensivierung

ist dieser: Die Arbeitsproduktivität soll schneller steigen als der Wert der Grundfonds pro Arbeitsplatz. Die Grundfonds haben in den produzierenden Bereichen unserer Volkswirtschaft einen Umfang von 536 Milliarden Mark erreicht, das entspricht dem Zweieinhalbfachen des jährlich produzierten Nationaleinkommens. Mit diesem Pfunde zu wuchern bedeutet, einerseits die Maschinen und Anlagen ständig zu modernisieren und andererseits sie höchstmöglich auszulasten. Eine entscheidende Verbesserung des Schichtfaktors ist dafür eine wesentliche Voraussetzung.

Schließlich sind — viertens — Intensivierungsschritte dann erzielt, wenn die Exporterlöse aus neuen und qualitativ weiter entwickelten Erzeugnissen schneller anwachsen als die Aufwendungen für Wissenschaft und Technik. Die Wege dazu sind mannigfaltig: Sie reichen von der Entwicklung echter Spitzenleistungen über die Verkürzung der Entwicklungs- und Überleitungszeiten bis zu größerer Flexibilität der Produktion und des Absatzes der Erzeugnisse.

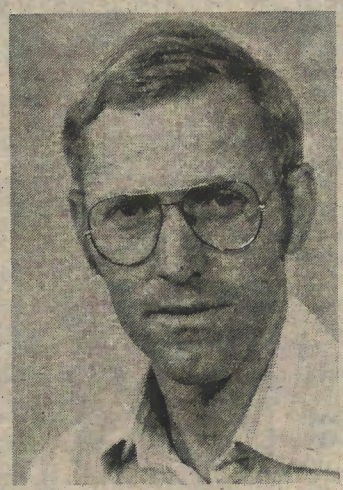
### Eindeutige Maßstäbe gesetzt

Damit sind also eindeutige Maßstäbe gesetzt. Jedes Arbeitskollektiv kann seine Vorhaben und seine Ergebnisse der Intensivierung daran genau messen. Und die Rechnung geht nur dann auf, wenn den Kriterien in ihrer Gesamtheit entsprochen wird. Nur das bringt den höchsten volkswirtschaftlichen Effekt.

# Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität — alles für das Wohl des Volkes und den Frieden!

## Atmosphäre des Kampfes um beste Lösungswege

Bekanntlich läuft seit November 1981 im Werk für Fernsehlektronik die Produktion der integrierten Sensorzeile L110 C. Das ist das erste integrierte Bauelement, das in unserem Werk in die Produktion übernommen wurde. Hinsichtlich der Dunkelstromcharakteristik und des Dynamikbereiches ist unsere L110 C den vergleichbaren Bauelementen aus dem Ausland überlegen. Deshalb erhielt die L110 C das Gütezeichen „Q“ bei der Überleitung.



Genosse Dr. Frank Täubner

Doch wie gut ein Bauelement und dessen Technologie ist, zeigt sich gewöhnlich erst in der Produktion. Und so war von vornherein nicht klar, ob die Ingenieure der Produktion und der Fertigungsüberwachung es schaffen würden, das Bauelement mit dem geplanten Aufwand und einer vernünftigen Ausbeute zu produzieren.

### Herausforderung an unser Können und unseren Stolz

Tatsächlich waren und sind die Voraussetzungen nicht die allerbesten. Trotzdem und gerade deshalb haben wir es als eine Herausforderung an unser fachliches Können und an unseren Stolz als Fernsehlektroniker betrachtet, die Produktion der Sensorzeile zu meistern. Ich selbst arbeite erst seit der Überleitung der L110 C als Verantwortlicher für die Fertigungsüberwachung auf diesem Gebiet. Besonders beeindruckt hat mich von Anfang an die Atmosphäre, die in den Arbeitsgruppen und im Überleitungskollektiv herrschte. Das ist eine At-

mosphäre, die keine faulen Kompromisse zuläßt, in der alle Probleme aufgegriffen werden und um die besten Lösungen gerungen wird. In der Arbeitsgruppe „Produktionseinführung der CCD-Bauelemente“, die ich leite, habe ich versucht, auch diese Atmosphäre des Kampfes um die besten Lösungswege, des ständigen Dranbleibens an den Problemen zu verwirklichen. Was wurde seit der Überleitung konkret erreicht? Dazu möchte ich zunächst zur Frage der technologischen Betreuung der Produktion etwas sagen.

Zur Absicherung einer stabilen Produktion werden bei allen Teilschritten durch die Arbeitskraft Kontrollen durchgeführt, die Aufschluß über die Qualität der bearbeiteten Scheiben bringen. Diese Kontrollen zeigen sofort ein nicht richtiges Funktionieren der Anlage bzw. eigene Handhabungsfehler an. Sehr oft werden diese Kontrollen durch den Techno-

gen gemeinsam mit den Arbeitskräften durchgeführt. Wir erhalten dadurch einen ständigen Überblick über das Qualitätsniveau der Chargen, die sich im Durchlauf befinden. Auftretende Qualitätsprobleme werden sofort erkannt, und mit der Unterstützung wird unverzüglich begonnen. So gelingt es auch subjektive Fehler schnell und eindeutig aufzudecken. Die Einbeziehung der Arbeitskräfte in die Kontrolle ist wesentlich zur Entstehung eines sehr guten Verhältnisses zu den Technologen und zur Entwicklung einer hohen Arbeitsmoral bei den Arbeitern ist sehr gut klar, daß durch leichtfertige Arbeit, ohne Aufmerksamkeit und Überlegung schnell das Produkt von Werten angestrebter Tätigkeit vernichtet werden kann.

So konnte der Anteil des Ausfalls von Scheiben durch subjektive Fehlbearbeitung von 60 Prozent bei der Überleitung auf 18 Prozent gesenkt werden. Zu einem zweiten Schwerpunkt unserer Tätigkeit bereits bei der Überleitung bemerkten wir, daß es Charge gab, welche vollkommen technologiegerecht produziert wurden, bei denen alle Parameter zufriedenstellend waren und die trotzdem keine funktionsfähigen Bauelemente lieferten.

### Zusammenarbeit in völlig neuem Maße gefestigt

Dafür die Fehlerursachen zu ermitteln, war sehr schwierig. Es verlangte von den Technologen ein hohes Können und den Mut zur eigenen Untersuchung.

Vor den Kollegen standen und stehen so Aufgaben, wie sie sonst gewöhnlich nur an den Entwickler gestellt werden. Dadurch entwickelte und festigte sich die Zusammenarbeit zwischen der Produktionsüberwachung und der Entwicklung in völlig neuem Maße. Gegenwärtig werden die auftretenden Probleme stets gemeinsam beraten, Versuchs-Chargen, sowohl die von E als auch die in D, werden gemeinsam diskutiert, damit alle guten Ideen einfließen können. Weiter ist durch die wechselseitige Teilnahme an den Arbeitsgruppen die sofortige Übernahme von Erfahrungen gewährleistet.

### Weitere Steigerung der Ausbeute

Die gemeinsame Arbeit zur Weiterentwicklung der Technologie hat bereits erste Ergebnisse gebracht. Dieser Arbeit zur Weiterentwicklung der Technologie wird von uns für die weitere Ausbeutesteigerung eine große Bedeutung zugemessen. Es bleibt noch zu vermerken, daß die Bemühungen zur Stabilisierung und Optimierung der Technologie bereits Erfolge gezeigt haben.

Im I. Quartal dieses Jahres gelang es uns, die bereits zweimal nach oben korrigierten Ausbeuteplanwerte zu überbieten. Wir sind uns bewußt, daß die L110 C hier nur der Anfang ist; weitere komplizierte Fotosensoren werden von der Volkswirtschaft von uns gefordert. Wir werden auch diese höheren Ziele ansteuern. Dr. Frank Täubner, DT 3

## Ein Herz für die Jugend und „DT 64“

Versuch eines Porträts über Edith Schmerse (52), Leiterin des Jugendkollektivs „Hans Beimler“

Kennengelernt hatte ich sie schon etliche Wochen vor unserem „Porträt-Termin“, als ich nämlich für den „Sender“ ein Brigadeporätr über das Jugendkollektiv „Hans Beimler“ aus der Bildröhre schreiben sollte. Damals schon faszinierte mich an dieser Frau zwei Dinge besonders: Einmal, daß Edith Schmerse mit ihren 52 Jahren noch mindestens ebensoviel Schwung wie mancher ihrer jüngeren Kollegen mitbringt, und zum anderen, daß die möglicherweise dienstälteste Meisterin des WF im Herbst dieses Jahres seit 30 Jahren dem Betrieb die Treue hält.

Für unseren Treff im Pausenraum der Abteilung hatten wir einen Freitagmorgen gewählt, an dem Edith Schmerse Spätschicht hatte, um dann erst einmal eine Woche Urlaub im heimatischen Adlershof zu machen. Ich solle mich ein wenig gedulden, falls sie nicht ganz pünktlich kommen würde, hatte sie am Telefon gesagt, denn eine wichtige Sitzung stünde an diesem Tag noch an... Ich nahm derweil also schon im Pausenraum Platz und versuchte, mir die kleine, kräftige Frau im weißen Kittel mit dem mütterlichen Wärme ausstrahlenden Gesicht und der goldberänderten Brille in Erinnerung zu rufen.

### Echte „Brigademutter“

Und wie war das doch gleich, was mir die FDJ-Sekretärin über Edith Schmerse da mit auf den Weg gegeben hatte? Gutmütig sei sie, die allen helfen möchte, sich für alles und jeden verantwortlich fühle und ganz gewiß nur schwer abschalten könne von ihrer Arbeit, eben eine echte „Brigademutter“. Eine halbe Stunde später dann saß sie mir gegenüber und harrete gespannt der Fragen („Hoffentlich kann ich sie dir alle beantworten“), die da kommen sollten. Ihr Einwurf erwies sich als durchaus berechtigt — zuviel hatte Edith Schmerse in den zurückliegenden fünf Jahrzehnten erlebt und durchgemacht müssen.

Aber der Reihe nach: Der Zufall wollte es, daß die waschechte Urberlinerin ausgerechnet in dem Stadtbezirk das Licht der Welt erblickte, wo sie heute arbeitet. Geboren, im März 1931 bei den Großeltern in der Köpenicker Schönerlinder Straße, be-

suchte sie die Volksschule. Das war in den Jahren des Krieges, dessen fürchterliche Auswirkungen — Hunger, Not und Trümmerhaufen — sie erlebte.

Sie gehörte zu jenen, die nach Kriegsende sofort mit Hand anlegten, um auf dem Gelände des heutigen Kabelwerkes Köpenick den Kriegsschutt zu beseitigen. „Damals wurde eben jede Hand gebraucht“, erinnert sie sich, „denn das Leben mußte ja irgendwie weitergehen. Nie aber werde ich den Krieg, das schrecklichste Erlebnis in meiner Kindheit, vergessen. Die vielen Bombenangriffe, die Ängste, die wir auszustehen hatten.“

### „Das gehört doch zur Arbeiterehre!“

Nach den Räumungsarbeiten landete Edith Schmerse für kurze Zeit beim Lebensmittelhandel, bevor sie 1948 als Hilfskraft im KWO im Schichtsystem anfing. Drei Jahre später dann die Geburt ihrer Tochter Marianne (inzwischen verheiratet und selbst Mutter eines 12jährigen Matthias, auf den Oma Edith besonders stolz ist!), die Edith Schmerse — da ihr Mann sie bald darauf verließ — allein großzog.

Keine leichten Jahre waren das, alleinstehend als ungelernte Arbeiterin. Große Sprünge machen konnten Mutter und Tochter jedenfalls nicht.

Um sich aber mehr ihrer Tochter widmen zu können, versuchte sie es mit einer

neuen Arbeit in Wohnnähe. Am 28. Oktober 1953 begann dann für Edith Schmerse der erste Arbeitstag im damaligen WF-Zweigbetrieb in Ostkreuz, bevor sie drei Jahre später im Hauptwerk als Montiererin in der Höchstfrequenzröhre eine neue Arbeit aufnahm. Fleiß und besonders der Ehrgeiz der E.S., in der täglichen Arbeit nur Bestes zu geben („Das gehört doch zur Arbeiterehre!“) sprachen sich damals schnell rum, und man delegierte sie daraufhin kurzerhand von 1959 bis 1962 zu einem Lehrgang, um sich zum — so amtlich — „Meister der volkseigenen Industrie“ zu qualifizieren.

Erneute Jahre harter Bewährung, denn leicht fiel es ihr wahrlich nicht, sich mit 29 noch einmal auf die Schulbank zu setzen: „Damals wollte ich die Flinte oft ins Korn schmeißen, wußte nicht, wie ich das alles unter einen Hut bringen sollte: Normalschicht, Lehrgang und Mutterpflichten. Aber die Kollegen halfen, wo sie konnten. Vor allem beim Schularbeitenmachen.“

### Richtig glücklich

Edith Schmerse gab nicht auf. Der Ehrgeiz siegte! Endlich, 1962, war's geschafft — den Meisterbrief nahm sie freudestrahlend entgegen. Einer der Augenblicke, in dem sie richtig glücklich war.

Die junge Meisterin aber wurde nun woanders dringend gebraucht. Also wechselte sie erneut, und zwar in

die Bildröhrenmontage. Dort ist sie nun seit 1964. Und hat es eigentlich nie bereut. Zumal sie in dieser Truppe ihre noch heutige Abteilungsleiterin Ilse Priewe kennenlernte, aber auch solche Genossen wie Friedel Peikert, deren Arbeitshaltung Edith Schmerse sehr beeindruckten. Und zwar so stark, daß sie über diese Genossen schließlich selbst den Weg in die Reihen unserer Partei fand. Das war vor 15 Jahren. „Hätte ich die gesellschaftlichen Zusammenhänge bei uns schon früher erkannt und begriffen“, so Genossin Schmerse heute, „wäre ich bestimmt auch früher Mitglied der Partei geworden. Vieles habe ich von der Bezirksparteienschule 1974 mitgenommen, wo ich eigentlich das erste Mal intensiv mit den Klassikern in Berührung kam. Und dann die kameradschaftliche Atmosphäre unter den Genossen, ob nun Direktor, Rechtsanwalt oder Arbeiter! Wir hatten uns prächtig verstanden und gegenseitig unter die Arme gegriffen.“



Genossin Edith Schmerse mit Mitgliedern der Jugendbrigade „Hans Beimler“, WP 2. Foto: Knobloch

## Massenwirksame Propaganda für hohen Leistungsanstieg

Massenwirksame Agitation und Propaganda für hohen ökonomischen Leistungsanstieg. Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Wolfgang Rother/Heinz Herrmann. Erarbeitet auf der Grundlage von Erfahrungen im Kombinat VEB Carl Zeiss Jena

Dietz Verlag, Berlin 1983. 80 Seiten. Broschur 0,80 M.

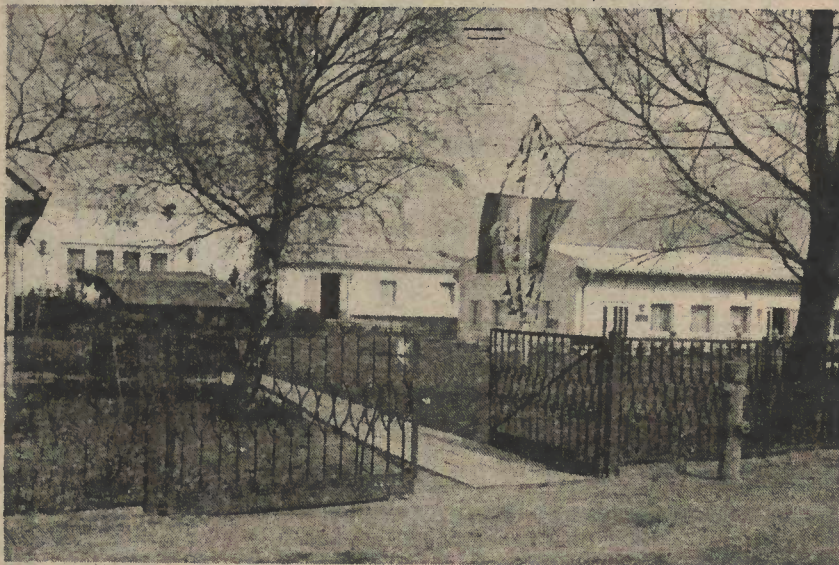
Anspruchsvolle Wettbewerbsvorhaben, die Einsatzbereitschaft, Fleiß und Talent herausfordern, sind in allen Betriebskollektiven der Republik im Karl-Marx-Jahr beschlossen. Ausgangspunkt dafür ist das Wissen, daß die

hohen Planvorhaben und ihren Selbstlauf realisiert werden können. Für ein entsprechendes Einwirken der gezielte Überbietung nicht in den Reihen der gewöhnlichen Kräfte unter bietet die vorliegende Broschüre Anregungen und vermittelte, wie Führungsdokumente, Kampfpogramme und Arbeitspläne zu vereinen, Grundhaltungen und ökonomisches Verständnis zu entwickeln sind, um die Leistungsanstieg zu motivieren und zu mobilisieren.

Erwin Runge



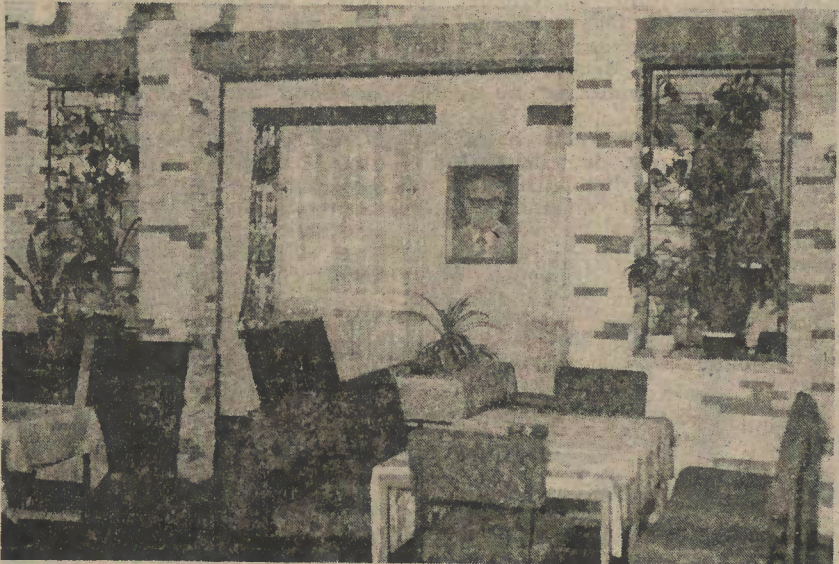
## Ferienheim „Grete Walter“ Neuhaus (Ostsee)



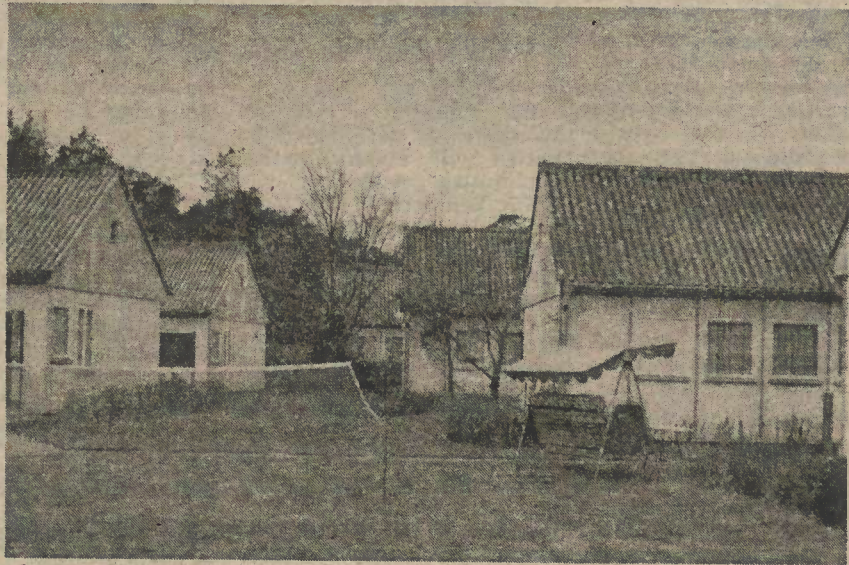
In unserer Serie „Ferienobjekte des WF“ möchten wir heute einen Eindruck vom Ferienhaus „Grete Walter“ in Neuhaus an der Ostsee vermitteln. Erstes Foto: Eingang zum Ferienobjekt, im Hintergrund das Dünenhaus, vorn rechts das Wirtschaftsgebäude. Rechtes Foto: Die Kommission Ferien-



dienst der BGL befindet während einer Schulung, die sie vom 28. bis 30. April durchführte, an Ort und Stelle über Ordnung und Sauberkeit des Objektes. An dieser Stelle soll eine Kegelbahn gebaut werden.



Der Klubraum im Dünenhaus bietet vielen Urlaubern Erholung und Entspannung. Foto rechts: In diesen Bungalows können vor allem Familien mit



ihren Kindern frohe Urlaubstage verleihen. Vor jedem Bungalow steht eine Hollywood-Schaukel, die in Eigeninitiative gebaut wurde.

Fotos: Bildstelle; Text: Uhlmann

## Aus der Gewerkschaftsbibliothek

**Hedda Zinner: Die Lösung.** Roman. Berlin: Buchverlag Der Morgen, 1981 – Etwa 272 Seiten

Mit diesem Roman leistet die Autorin einen Beitrag zur Selbstverständigung und Diskussion über die Beziehungen zwischen Mann und Frau. Sie erzählt in Ichform die Lebensgeschichte der Germanistin, Lektorin und späteren Schriftstellerin Gerlind Grenzer, die in leidenschaftlicher Liebe zu einem wesentlich jüngeren Schriftsteller entbrennt und daran fast zugrunde geht. Der Roman regt zum Nachdenken über richtige Entscheidungen in Partnerbeziehungen an.

**Peter Hajduk: Auf vorgeschobenem Posten.** Aus d. Tschech. von Ruth Kassube. Berlin: Militärverl. d. DDR, 1982 – Etwa 160 Seiten

Der Roman behandelt die letzten Wochen vor der Befreiung Bratislavas von den deutschen Faschisten. Unter-

leutnant Jorik, Angehöriger des 1. Tschechoslowakischen Armeekorps wird als Funker und Kundschafter hinter der Front abgesetzt. Seine Aufgabe besteht darin, das sowjetische Artilleriefeuer auf wichtige Objekte der Stadt zu lenken. Jorik nimmt Kontakt zur Widerstandsgruppe „Habicht“ auf, erkennt aber bald, daß sich deren Mitglieder lediglich Machtpositionen in der Nachkriegszeit sichern wollen. Er schließt sich daraufhin Widerstandskämpfern an, denen es um die Verbindung mit der Roten Armee geht, und kämpft mit ihnen gemeinsam in einem Weinberg über der Stadt.

**Joachim Walther: Bewerbung bei Hofe.** Histor. Roman. Berlin: Verlag Neues Leben, 1982. Etwa 450 S.

Nur 22 Tage im August 1719 am königlichen Hofe August des Starken in Dresden umfaßt dieses romanhafte Tagebuch, das gleicher-

maßen eine sarkastische Enttöhlung der aristokratischen Personengalerie wie ein Charakterbild des begabten, glücklosen jungen Dichters Johann Christian Günther (1695–1723), des bedeutendsten Lyrikers der deutschen Frühaufklärung vermittelt.

**Adolf Oberländer: Die tanzende Dampfmaschine.** Hrsg. und mit einem Nachwort versehen von Hans Ludwig. 1. Aufl. Berlin: Eulenspiegel Verl., 1982. Etwa 224 S.; überwiegend Abb.

Oberländer, der neben Wilhelm Busch bedeutendste deutsche Humorzeichner der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, arbeitete von 18 Jahren an bis zu seinem Tode fast ausschließlich für die humoristische Zeitung „Fliegende Blätter“ und deren Verlag in München. Seine Zeichnungen geben heute ein satirisches Bild der Gesellschaft seiner Zeit.

## Sport, Spiel und vielerlei Spaß für Karl-Marx-Kollektive

Sonnabend im Sport- und Erholungszentrum: Abendliches Badevergnügen, dazu vielfältigste Unterhaltung und besten gastronomischen Service – so erlebten über 700 Vertreter Berliner Karl-Marx-Kollektive und Bestarbeiter der Hauptstadt einen vom FDGB-Bezirksvorstand veranstalteten Badeball. Das gelungene Menü von Sport, Spiel und Spaß wurde durch flotte Rhythmen des Orchesters Jo Kurzweg und der Berliner Stadtmusikanten gewürzt. Ein übriges besorgte eine Vielzahl von Solisten, darunter Beata Karda aus Ungarn, Siegfried Uhlenbrock und Siggie Krause mit seiner Geige.

Beifallsstürme erntete der

durch „Außenseiter – Spitzenreiter“ bekannt gewordene Erfurter Unterwasserläufer Jürgen Fürst. Moderator Hans-Joachim Wolfram konstatierte nach dem Lauf im SEZ-Schwimmbecken: neuer Rekord – 60 Meter! Mutige Akteure aus den Reihen der Ballbesucher schafften gerademal ein Sechstel davon.

Für Stimmung sorgten und zum Tanz animierten auch Eleven der Staatlichen Ballettschule Berlin.

Rundum ein gelungener Abend also, von dem Bestarbeiter Gerhard Voß aus dem EKL sagte: „Da sieht man's, wer tüchtig arbeitet, kann auch ordentlich feiern. Schön war's.“

Dieter Resch



# Günter Blendingers Gemälde „Mittags im Dorf“ in der Galerie des WF-Kulturhauses

An der 2. Ausstellung der Kleinen Galerie im WF-Kulturhaus sind vier Berliner Künstler beteiligt. Zu ihnen gehört Günter Blendinger, dessen Ölgemälde „Mittags im Dorf“ ausgestellt ist.

Günter Blendinger wurde am 28. Februar 1945 in Meuselwitz (Kreis Altenburg) geboren und ist in Zepernick bei Berlin ansässig. Von 1961 bis 1963 wurde er als Maschinenbauer ausgebildet. In den Jahren bis 1969 war er als Berufskraftfahrer und Maschinenschlosser tätig. In diesen Zeitraum fällt auch ein intensives künstlerisches Selbststudium und seine Beteiligung am künstlerischen Volksschaffen. Von 1969 bis 1974 folgte ein Studium an der Kunsthochschule Berlin (bei A. Mohr, W. Klemke und A. Bertram). Seit 1974 ist G. Blendinger freischaffend als Maler und Grafiker tätig.

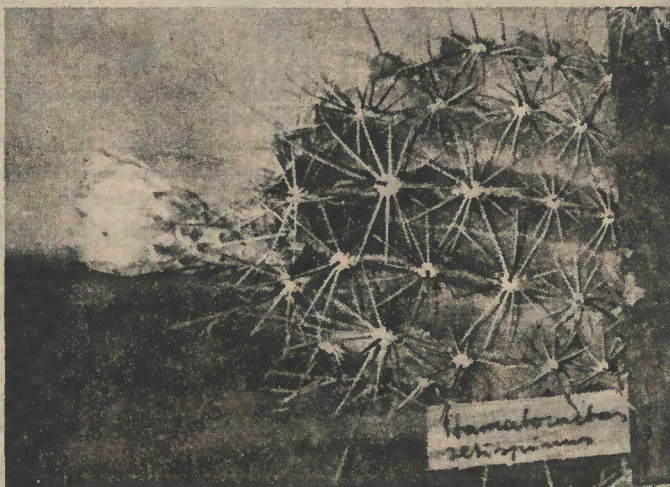
Von 1974 an beteiligte sich der Künstler an Kollektivausstellungen in Berlin; zuletzt in der „Galerie im

Turm“ (1982) und beim „Berliner Atelier 1983“. 1974 nahm er in Warschau an der Plakat-Biennale teil. Bei der IX. Kunstausstellung der DDR war der Künstler mit der Kaltadelradierung „Landschaft in Mansfeld“ (1981) vertreten. Personalausstellungen wurden für G. Blendinger in Berlin (1975 und 1976), Regis-Breitlingen (1980) und Bernau (1982) gestaltet.

Neben der Malerei hat sich der Künstler in letzter Zeit verstärkt mit grafischen Arbeiten beschäftigt; hierbei sind expressionistische Orientierungspunkte erkennbar. Die Malerei wirkt durchweg heiter-optimistisch und ist sowohl in verhaltener Farbigkeit als auch mit leuchtenden Farben gestaltet worden. Zu den bevorzugten Themen des Künstlers gehören Landschaft, Industrie- und Stadtansichten, figürliche Darstellungen, Akte und Stilleben.

Wolf Lippitz, Q 2

# Unsere Hobbyecke: Kakteen



Daß sich Kakteen und andere Sukkulenten für die Hydrokultur eignen, liegt nicht auf der Hand. Aber die Praxis hat bewiesen, daß es geht! Natürlich muß auf die besonderen Ansprüche Rücksicht genommen werden. Die Vorteile der Hydrokultur sind allgemein bekannt, und ich kann es mir sparen, sie hier darzulegen.

Als Pflanzgefäße werden Hydrotöpfe aus Plast, welche in verschiedenen Größen handelsüblich sind, verwendet. Aber auch normale 7-cm-Plasttöpfe lassen sich gut gebrauchen, wenn man als Übertöpfe leere Senfbecher nutzt. Als Haltesubstrat eignet sich Kies mit einer Körnung von 2-6 mm am besten. Als Grundsicht im

Hydroeinsatz empfiehlt sich, eine größere Körnung zu nehmen, da sonst der feine Kies beim Tauchen und Herausnehmen des Einsatzes durch die Löcher herausgespült wird. Kunststoffborsten und Plastgranulat eignen sich wenig. Vor der Verwendung muß der Kiesel gründlich gereinigt und durch Abkochen sterilisiert werden.

Die Nährlösung wird aus „Tropaphil“ (1g/l) und abgekochtem Wasser bereitet. Nährlösung erhalten die Kakteen jedoch nur von März bis September. Von Oktober bis Februar - Monate mit geringer Lichtintensität und niedrigen Temperaturen - erhalten unsere dornigen Lieblinge keine Nährstoffe.

Anfang Oktober beginnt man, den Wasserstand laufend zu verringern. Man senkt soweit ab, bis Anfang November nur noch der Boden des Übertopfes leicht mit Wasser bedeckt ist. Im Frühjahr wird zunächst der Wasserstand behutsam erhöht und schließlich die für Sukkulenten übliche Nährlösung verwendet.

Das Umsetzen von Erd- auf Hydrokultur erfolgt wie bei anderen Zimmerpflanzen. Die beste Zeit für den Übergang ist das Frühjahr, wenn die Pflanze zu wachsen beginnen.

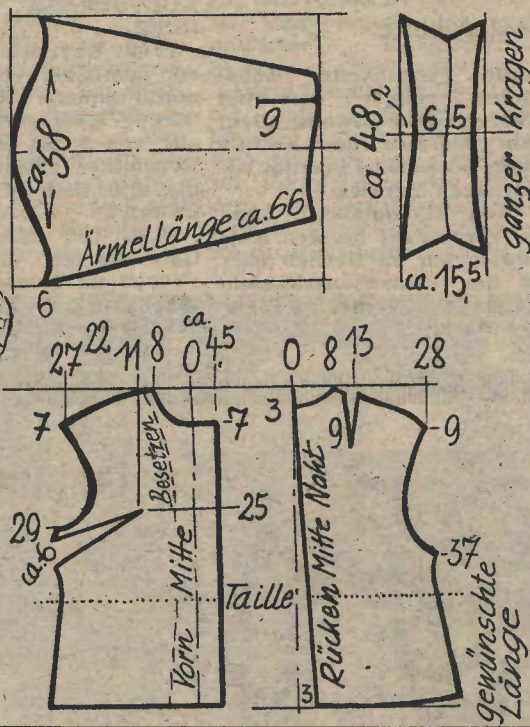
Durch die Hydrokultur erhalten die Kakteen gleichmäßigere Bedingungen für ihr Wachstum. Dadurch entstehen kaum Verluste, es treten selten Verbrennungen auf, der Übergang von der Winterruhe zur neuen Wachstumsperiode vollzieht sich schneller, durch die ständige Bewässerung von unten wird der empfindliche Wurzelhals geschützt, und das Dornkleid bleibt sauber. Die Pflanzen sind allgemein im Aussehen sehr schön.

Vielleicht versuchen Sie es einmal mit der Hydrokultur von Kakteen. In der nächsten Folge stelle ich Ihnen die Gattung Rebutia (Zwerg-Kugelkakteen) vor.

Torsten Birth

Der 6. Bezirksleistungsvergleich Berliner Chöre ging am Sonnabend in der Kongreßhalle am Alexanderplatz zu Ende. An dem

Wettbewerb hatten sich mehr als 60 Ensembles mit insgesamt 483 Liedinterpretationen beteiligt.



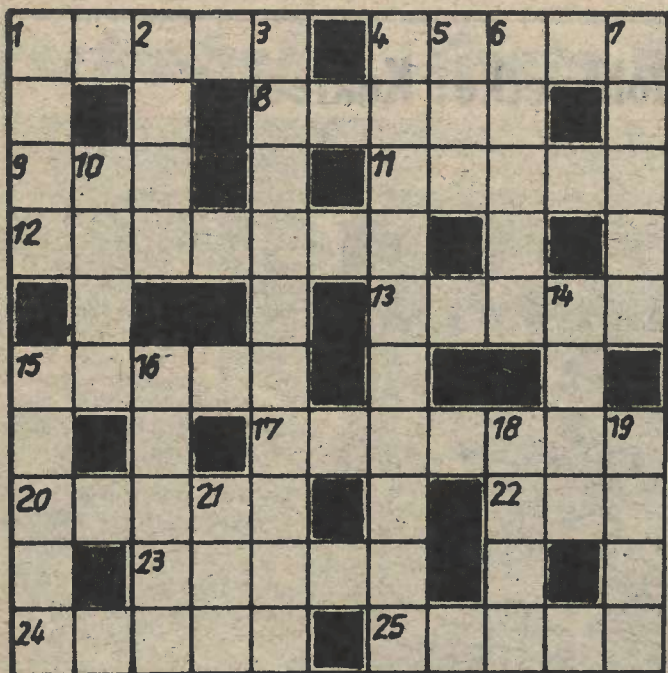
# Zahlungsmittel zur Reise

In der Zeit vom 13. 6. bis 31. 8. 1983 sind für den privaten Reisezahlungsverkehr die nachstehenden Filialen wie folgt dienstbereit: Prenzlauer Berg, 1058 Berlin, Eberswalder Straße 25; Friedrichshain, 1035 Berlin, Frankfurter Allee 21a; Treptow, 1190 Berlin, Schnellerstraße 127; Köpenick, 1170 Berlin, Alt Köpenick 21; Weißensee, 1120 Berlin, Klement-Gottwald-Allee 51; Pankow, 1100 Berlin, Ossietzkystraße 2, Montag und Freitag von 7.30 bis 12 Uhr und 13.30 bis 15.30 Uhr, Mittwoch von 7.30 bis 12 Uhr, Dienstag und Donnerstag von 7.30 bis 12 Uhr und 14 bis 19 Uhr. Mitte, 1020 Berlin, Spandauer Straße 2, Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 7.30 bis 19 Uhr, Mittwoch von 7.30 bis 12 Uhr. Lichtenberg, Wechselstelle im Bahnhof Lichtenberg (Untergeschoß), Montag bis Freitag von 7.30 bis 19 Uhr, Sonnabend von 9 bis 12 Uhr. Außerdem besteht die Möglichkeit, durchgehend die Wechselstellen Flughafen Berlin-Schönefeld, Bahnhof Friedrichstraße und Ostbahnhof zu nutzen.

Ein Regenschauer kann die schönste Radtour vorzeitig beenden. Darum muß die Kleidung zweckentsprechend sein. Wir schlagen eine Jacke aus regenabweisenden Stoffen vor, die aber vollweit geschnitten werden muß. Bewegungsfreiheit heißt die Parole! Ob beim Laufen oder Fahrradfahren, Jede Körperhaltung muß möglich sein. Unser Grundschnitt des längeren Mädchenanoraks hat als modische Anregungsquelle die funktionelle Bekleidung der Fischer und Jäger. Die vertiefte Schulter mit dem vollweit geschnittenen Ärmel mit oder ohne Stulpe sowie einen durchgehenden, durch die Stoffleiste verdeckten Reißverschluß. Die Weite ist durch

einen etwas nach vorn durchgehenden, gezogenen Gürtel zusammengefaßt (links vorn). Den Hals schützt der hochgeschlossene Kragen mit Kordelverschluß. Die großen aufgesetzten Taschen bekommen den bequemen abgeschragten Eingriff. Außerdem kann die Jacke auch einen Strickkragen erhalten. Dazu empfiehlt sich ein grader großer Streifen in Patentstrickerei. Man kann das Muster auch links/rechts nehmen, da dieses dann fester ausfällt. Als Beiwerk flotte Kniehosen, eine Schirmmütze und ein leichter Pulli. So fahren wir in den sonnigen Frühling.





**Waagrecht:** 1. deutscher Porzellantechniker des vor. Jh., 4. Warenzeichen, 8. Flachland, 9. Gestalt aus „Die Meistersinger von Nürnberg“, 11. französische Schriftstellerin, 12. sizilianische Hafenstadt, 13. deutscher Zeichner und Karikaturist, gest. 1929, 15. Fluß im Kaukasus, 17. Oberarmmuskel, 20. russischer Architekt des 18./19. Jh., 22. Schieferfelsen, 23. Insel in Polynesien, 24. Stadt in Oberitalien, 25. Schleichkatze.

**Senkrecht:** 1. Bühnentanz, 2. wundertätige Schale, 3. Brechung von Lichtstrahlen, 4. das Erdmittelalter, 5. Zitattensammlung, 6. Bücherbrett, 7. Fruchtbringungsverein, 10. Ziergegenstand, 14. Vergrößerungsglas, 15. rumänische Luftverkehrsgesellschaft, 16. Bartpflege, 18. Schwung, Tatkraft, 19. Getreidespeicher, 21. Bad in Belgien.

## Auflösung Nr. 22/83

**Waagrecht:** 1. Rutil, 4. Pelle, 8. Agave, 9. Uta, 11. Tanga, 12. Marconi, 13. Siele, 15. Dingi, 17. Stecher, 20. Salam, 22. Ode, 23. Kauri, 24. Avers, 25. Egart.

**Senkrecht:** 1. Raum, 2. Thar, 3. Kakonismus, 4. Patisserie, 5. Eva, 6. Lende, 7. Etage, 10. Taxi, 14. Lied, 15. Desna, 16. Nelke, 18. Hora, 19. Rest, 21. Aar.

### Historischer Markt

**Sonnabend, 11. Juni**  
15.00 Uhr bis 20.00 Uhr

**Sonntag, 12. Juni**  
12.00 Uhr bis 20.00 Uhr  
Vergnügungsplatz

**Sonnabend, 11. Juni**  
15.00 Uhr bis 21.00 Uhr

**Sonntag, 12. Juni**  
12.00 Uhr bis 21.00 Uhr  
täglich ab 13. Juni  
14.00 Uhr bis 21.00 Uhr

### Festplakette

Die Festplakette „Köpenicker Sommer“ berechtigt während der Festwoche allein zum Betreten des Kulturparks Schloßinsel und des Historischen Marktes.

Diese Ehrenplakette kann im Vorverkauf bei den Kulturobleuten im Betrieb oder an den Postzeitungskiosken erworben werden. Preis: 1,- Mark.

# KÖPENICKER SOMMER

Vom 11. bis 19. Juni 1983 findet die 22. Woche Köpenicker Sommer statt. Sie beginnt am Sonnabend traditionsgemäß mit dem Festumzug vom Bahnhof aus zum Rathaus, angeführt durch den legendären Hauptmann von Köpenick. Um 14.15 Uhr eröffnet dann der Stadtbezirksbürgermeister die Festtage. Von da ab laden

eine Vielzahl von Veranstaltungen die Köpenicker und ihre Gäste ein. 162 Künstler und 66 Volkskunstkollektive sind daran beteiligt. Insgesamt 3000 Mitwirkende haben sich darauf vorbereitet, den Besuchern des Köpenicker Sommers interessante und erholsame Stunden zu bereiten. Der historische Markt, auf dem die vielen beliebten kleinen und großen Dinge

verkauft werden, ist diesmal im Luisenhain. Hier werden am Eröffnungstag ab 15 Uhr Keramik, Grafik, Malerei und Poster versteigert.

Besonderes Augenmerk lenkten die Organisatoren des Köpenicker Sommers auf Feste im Wohngebiet, so in Müggelheim, Oberschöneweide, Wendenschloß und Schmöckwitz.

## Hinweise für Veranstaltungen

Aus der Vielzahl der Veranstaltungen zum Köpenicker Sommer möchten wir Ihnen einige Empfehlungen geben:

### Sonnabend, 11. Juni FESTUMZUG UND ERÖFFNUNG

13.50 Uhr S-Bahnhof Berlin-Köpenick, Abmarsch des Festzuges

14.15 Uhr Rathaus Berlin-Köpenick, Eröffnung durch den Bezirksbürgermeister  
**KULTURPARK SCHLOSSINSEL**

15.00 Uhr Große Bühne, Eröffnungsprogramm der Festwoche, gestaltet von Volks- und Berufskünstlern

19.00 Uhr Große Bühne, ein bunt gemischtes Estradenprogramm des Gesangs- und Tanzensembles der Sowjetarmee, Garnison Eberswalde

### 13. KÖPENICKER GEBRAUCHTBOOTMESSE

10.00 Uhr bis 17.00 Uhr Alende-Ufer

### Sonntag, 12. Juni KULTURPARK SCHLOSSINSEL

15.00 Uhr Kleine Bühne vor dem Café Vorprogramm und Premiere „Ritter Blaubart“. Familientheater für alle von 8 bis 80 — junge Köpenicker Künstler spielen die alte Historie in neuem Gewande

19.00 Uhr Große Bühne Gabi Rückert und Gruppe „Yoyo“ im Konzert  
**WEITERE VERANSTALTUNGEN**

8.00 Uhr Hundesportplatz hinter dem Kurpark Friedrichshagen, 22. Meisterschaft im Dienst- und Gebrauchshundewesen der Hauptstadt

10.00 Uhr ab S-Bahnhof Friedrichshagen, „Auf den

### WEITERE VERANSTALTUNGEN

Wohngebietsfest Hessenwinkel ab 13.00 Uhr vor dem „Haus des Handwerks“

Wohngebietsfest Oberschöneweide, ab 14.00 Uhr Griechische Allee

19. Karolinenhofer Sommerfest, ab 15.00 Uhr Wassersportgrundstück Rohrwallallee

Wohngebietsfest Müggelheim, ab 15.00 Uhr Sportplatz und Dorfanger

### Sonntag, 19. Juni KULTURPARK SCHLOSSINSEL

11.00 Uhr Große Bühne Blasmusik ist Balsam für die Ohren, Platzkonzert

17.00 Uhr Große Bühne Junge Talente im Rampenlicht, Estrade des „Houses der Jungen Talente“

19.30 Uhr Große Bühne Tausend Takte Tanzmusik, ein Köpenicker Notenkarussell dreht sich

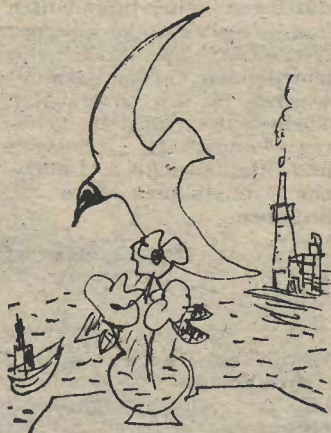
### WEITERE VERANSTALTUNGEN

Wohngebietsfest Wendenschloß — 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr Strandbad Wendenschloß, Sportliche Veranstaltung

15.00 Uhr Neptunfest  
19.00 Uhr Tanz im Freien

Wohngebietsfest Rauchfangswerder — 14.00 Uhr Waldsportplatz an der Baabe, Volkssportfest mit Kinderprogramm

4. Brückenfest Berlin-Schmöckwitz ab 10.00 Uhr



Spuren des Friedrichshager Dichterkreises“

### Sonnabend, 18. Juni KULTURPARK SCHLOSSINSEL

15.00 Uhr Große Bühne, Amateurtanzmusiker Köpenicks stellen sich vor

14.00 Uhr Kleine Bühne vor dem Café, Kinderprogramm mit viel Spaß und Spiel

19.00 Uhr Große Bühne Lieder der Welt für den Frieden der Welt, Perry Friedman und viele andere engagieren sich mit ihrer Kunst

## Speiseplan vom 13. bis 17. Juni

**Montag**  
Kartoffelsuppe m. Speck, Brötch., Apfel, 0,60 M  
Grillwurst, Kart., S., Gemüse, 1,00 M  
Spinat m. Setzel, Kartoffeln, 0,80 M  
Brathering, Röster, Rote Bete, 0,80 M

**Dienstag**  
Linseneintopf m. 2 Wiener, Brötchen, 1,00 M  
Bulette, Kartoffeln, S., Mischgem., 1,00 M  
Ung. Paprikabraten, Kart., Gemüse, 1,20 M  
Milchreis m. Zucker u. Zimt, Kompott, 0,50 M

**Mittwoch**  
Brühreis m. Geflügel, Brötchen, 1,00 M  
Gemüseplatte, Röster, 1,00 M  
Mischgulasch, Kart., Rohkost, 1,20 M  
Kräuterquark, Kart., Butter, Apfel, 0,80 M

**Donnerstag**  
Weißkohleintopf m. Fl., Brötch., Apfel, 0,60 M  
Hühnerfrikassee m. Reis, Rohkost, 1,30 M  
Letschosteak, Kart., Apfel, 1,40 M  
3 Hefeklöße, gem. Kompott, 0,80 M

**Freitag**  
Ung. Gulaschsuppe, Brötchen, 1,00 M  
Pan. Schweinebauch, Kart., bayr. Kraut, 0,80 M  
Knacker m. Erbsenbrot, Sauerkohl, 1,00 M  
Kartoffelpuffer, Apfelmus, 0,50 M

Änderungen vorbehalten!



Der beliebte historische Markt wird in diesem Jahr am Luisenhain aufgebaut und lädt zum Kauf der vielen hundert kleinen Dinge ein.

**Redaktionsschluß  
war am 6. Juni**

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey, Redakteur: Klaus Schüler, Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Investitionen; Genosse Glocke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Bildröhre; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Genosse Steiniger, Werkteil Diode; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion: 3. Geschoß, Buteil V, Zimmer 3121 A, Telefon 6 35 27 41, Apparat 2323; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR, Druck: 146 (ND).